

Joaquín Caridad Arias

## "Artemis – Astarte"

# Die Göttin in der vorspanischen kanarischen Kultur

Keywords: Mother-Goddess, syncretism, goat-goddess, cave sanctuaries, royal titles

### Zusammenfassung:

Der Vergleich von Namen, Beinamen und Titeln der Göttin *Artemis/Astarte* im alten Mittelmeerraum mit Toponymen und Anthroponymen auf den Kanarischen Inseln lässt eine deutliche Parallele zwischen beiden Bereichen erkennen. Gleiches ergibt eine Untersuchung des Königstitels *Guanarteme* (G. C.) im Vergleich mit Entsprechungen im östlichen Mittelmeer. Ferner wird der Kult der Zieggöttin in den verschiedenen Kulturen betrachtet.

### Abstract:

A number of names and by-names of the old mediterranean goddess *Artemis/Astarte* are compared here with personal names and locatives in the Canary Islands, as well as the royal title *Guanarteme* (G. C.), and others from ancient cultures in this milieu. Further, a comparative study is made of the cult of the Mother-Goddess as a goat-goddess in both areas.

### Resumen:

Se compara una serie de nombres y títulos de la diosa *Artemis/Astarte* en las antiguas culturas mediterráneas (e incluso en la celta) con otros de la toponimia canaria. Asimismo se estudian diversos aspectos del culto a la Diosa-Madre y su relación con la cabra en ambos ámbitos culturales. Finalmente se examina el título real canario *Guanarteme* (G. C.) en comparación con otros de estos entornos culturales.

Der Brennpunkt aller Kulte und Mythen der Jungsteinzeit – wenn auch mit noch weiter zurückreichenden Wurzeln – ist die Muttergöttin, die seit Beginn des Ackerbaus mit der Erde identifiziert und als Nährende Mutter des Lebens verstanden wurde sowie als diejenige, die die Toten für ihre künftige Wiederauferstehung in Empfang nahm. In der frühesten Periode (vermutlich zwischen 7500 und 3500 v.C. im Nahen Osten sowie auch im Südosten Europas) mag die Muttergöttin die Rolle einer lokalen Patronin der Fruchtbarkeit inne-

gehabt haben. Jedoch war die Große Göttin bereits in den ältesten Kulturen, von denen wir verlässliche Kenntnis haben, wie etwa von Sumer (ca. 3500 – 2350 v. C.), gewiss weit mehr als das: Sie wurde bereits als ein metaphysisches Symbol verstanden, als die höchste Personifizierung der Macht des Raumes, der Zeit und der Materie, in deren Bereich alles ersteht und vergeht; als diejenige, die allen Wesen Substanz gibt, ihrem Leben und Denken Gestalt verleiht und die Toten aufnimmt. Aus all diesen Gründen erscheint es wohl kaum übertrieben zu behaupten, dass im ältesten Stadium, das bis ins Paläolithikum zurückreicht, die Göttin die ursprüngliche und unangefochtene Gottheit war – mit anderen Worten: *In principio erat Dea*.

Der Kult der Muttergöttin ist für die Kanarischen Inseln durch zahlreiche Statuetten, Reliefs, graphische Darstellungen auf Stein oder Keramik bezeugt, die eine ganze Bandbreite vom figürlichen Realismus bis hin zur völligen Abstraktion (Dreiecke, Rauten, M-Zeichen usw.) bieten, jedoch stets ohne den geringsten Zweifel an ihrer Identität, Funktion oder Bedeutung aufkommen zu lassen, da uns sämtliche Zwischenstufen wohl bekannt sind.

Allerdings ist große Zurückhaltung angebracht, wenn es um die Berichte der Chronisten über die Religion der Guanchen geht, insbesondere hinsichtlich ihres Glaubens an eine einzige männliche Oberste Gottheit mit universalistisch-abstraktem Charakter. Diese Mitteilungen beziehen sich nämlich auf die Sachlage im 15. Jahrhundert, die höchstwahrscheinlich von den ursprünglichen Gegebenheiten erheblich abweicht, da jetzt neue Faktoren ins Spiel kamen, die die überlieferten religiösen Schemata der Einheimischen nachhaltig verändert haben dürften, speziell die Bemühungen islamischer Missionare in den der Konquista vorangehenden Jahrhunderten sowie anschließend die Auswirkungen der christlichen Katechisierung. Andererseits weist das unverzügliche, sofort nach Abschluss der Konquista – manchmal sogar noch eher – zu beobachtende Aufkommen einer fast unabsehbaren Reihe von 'Gebetsstätten' und 'Höhlen der Jungfrau' überall auf den Inseln auf den rasch vollzogenen Synkretismus mit einer vormaligen weiblichen Gottheit hin. Hierbei handelt es sich zweifellos um ehemalige Kultstätten der Muttergöttin, die ihren einstigen sakralen Charakter, zumeist aufgrund ihrer Neu-Nutzung oder Umwidmung an die Jungfrau Maria unter einigen ihrer Anrufungsbeinamen, bewahrten.

Die Tatsache des prähispanischen Kultes der Muttergöttin auf dem Kanarischen Archipel vorausgesetzt, stellt sich uns eine weitere Frage: Wie wurde sie genannt? Oder präziser: Welche Namen hatte sie? Hier passende Antworten zu finden scheint recht schwierig, wenngleich nicht völlig unmöglich. Zwar wurde die Erinnerung an die Göttin durch den Verlust der über-

kommenen Kultur sowie die unausweichliche Übernahme einer neuen Orthodoxie praktisch ausradiert, doch lassen sich Spuren der alten Kulte noch heute in zahlreichen Formen der Marienverehrung nachweisen. Eine wirkungsvolle Methode zum Aufspüren der einschlägigen Namen steht uns im Vergleich der kanarischen Toponymie und Anthroponymie mit den Entsprechungen im (der kanarischen Kultur eng verbundenen) Mittelmeerraum zur Verfügung und insbesondere auch im Studium der Namen der Gottheiten, die an der Spitze der jeweiligen Theogonien stehen. Eine derartige Methode könnten wir wohl als "toponymische Archäologie" bezeichnen.

Eine dieser Gottheiten, deren hohes Alter und weiteste Verbreitung im gesamten Bereich sie in einzigartiger Weise herausragen lassen, ist die Göttin, die *Artemis* genannt wurde. Die Spur ihres Namens lässt sich noch heute vielfach auf dem Kanarischen Archipel verfolgen.

*Artemis* ist die alte Mond-Muttergöttin, die auch mit dem Sternbild des Großen Bären gleichgesetzt wird sowie mit dem Hauptstern des Kleinen Bären, d. h. mit dem Planeten Venus. Ihr Ursprung ist nicht eigentlich griechisch (d. h. *klassisch*), sondern es handelt sich bei ihr um eine ehemalige Gottheit, deren wesentliche Züge vorgriechisch und sogar vorindoeuropäisch sind. Im historischen Altertum hatte sie ihr kultisches Hauptzentrum in Ephesus, in Kleinasien.

Diese bedeutende Gottheit des östlichen Mittelmeers tritt als Jungfrau, Herrin der Gewässer, der wilden Natur und der Tiere auf. Sie ist zugleich mütterlich, gutherzig, grausam und rachsüchtig. Ihre Jungfräulichkeit hindert sie nicht an einer gleichzeitigen Funktion als Schutzherrin der Geburt und als Todesgöttin.

Am wahrscheinlichsten leiten sich die Bedeutungen ihres Namens – wenn es sich hier nicht, wie so häufig, um bereits klassische Volksetymologien handelt – vom griechischen *artos* 'Brot' oder aber von *arktos* 'Bär' her, was seinerseits dem irisch-keltischen *art*, kymrisch *arth* entspricht. Das baskische Wort für 'Bär' ist (*h*)*artz*, vermutlich ein keltisches Lehnwort. In gleichen Zusammenhang lässt sich die von Platon vorgeschlagene Etymologie stellen, die sich auf das griechische *artemés* (*αρτεμής*) 'jungfräulich, unversehrt' gründet.

Weitere Etymologien bringen sie mit dem Stern *Sirius* sowie, in manchen Sprachen, mit dem Wort für 'Stern' selbst in Verbindung – eine Gleichsetzung, die in den alten Kosmogonien eine bedeutende Rolle spielte.

Alle diese Versionen entsprechen dem Bedürfnis eines jeden Volkes, in der eigenen Sprache das dem importierten, unverständlichen Theonym ähnlichste Wort aufzuspüren, das gleichzeitig auf einen der charakteristischen Züge oder eine der speziellen Eigenschaften der Gottheit anspielen soll.

Von manchen wird bei *Artemis* minoische Herkunft vermutet, oder zumindest sehen sie in ihr eine weitere Version der minoischen Göttin, eine frühere und in den Religionen des präindoeuropäischen Mittelmeerraums wichtigere Gottheit als der männliche Gott. Ursprünglich war sie eine Erd-Muttergöttin, stets fruchtbar und doch stets jungfräulich, eng verbunden mit der Geburt der menschlichen wie der tierischen Wesen sowie ihre Schutzherrin – bevor sie zur "Schwester" Apollons und zur Jägerin gemacht wurde. Sie wurde gelegentlich als *polymastos*, 'die mit den vielen Brüsten' – Symbol ihrer unerschöpflichen Mütterlichkeit –, dargestellt. Ihrem Kult diente eine Priesterschaft von jungfräulichen Vestalinnen sowie ein Eunuch als Oberpriester. Obwohl die kanarischen *harimaguadas*, die unter anderem die Kinder taufte und auf Gran Canaria im *Cenobio de Valerón* (Kloster des Valerón) lebten, zu diesem Typus gehören?

Es ist uns bekannt, dass die mediterrane Große Mutter unter anderen Erscheinungsformen, auch als Orakelgöttin, in der Gestalt der Sibylle auftrat, ähnlich wie die libyschen und delphischen Sibyllen, deren letztgenannte für die älteste gehalten wurde. Clemens von Alexandrien (*Stromateis* I, 108) sagt, dass die Sibylle aus Phrygien kam und ursprünglich *Artemis* hieß. Hinter der Sibylle erscheint, wie gesagt, die Große Mutter und eine irdische Orakelpriesterin, eine Art *Wala*, wie sie die Berber kannten. Prokop (*Bellum Vandalicum* II, 8, 13) spricht davon, dass bei den Libyern nur die Frauen prophezeiten. Von solcher Art muss die Berberische *Kahinna*, die Führerin des Widerstands gegen das moslemische Vordringen in Nordafrika, gewesen sein. Dieser Name, der zweifellos nicht ihr wahrer Name ist, bedeutet im Arabischen 'Hexe' oder 'Zauberin'!

Der Name der *Artemis* erscheint in zahlreichen weiteren Varianten, die mehrheitlich auf derselben Wortwurzel beruhen. In Griechenland, wo sie die bei der Landbevölkerung populärste Göttin war, hieß sie *Artemis* oder *Afea*<sup>2</sup>; später wurde sie mit der italischen *Diana* synkretisiert. In Etrurien war sie als *Artumes* oder *Aritimi* bekannt. Zudem entspricht sie der mesopotamischen *Astarte* oder *Ishtar* sowie der syrakusanischen *Arethusa* (Abb. 1). Eine Münze aus ebendieser Stadt zeigt diese Göttin mit Mondsichel und in ihre Haartracht eingeflochtenen Ähren, zwei typische Attribute der griechischen *Astarte*.

Weitere Formen ihres Namens im alten Mittelmeer waren auch: *Atergatis* (Syrien), *Persephone* (Griechenland) oder *Proserpina* (Rom) 'die (die Früchte der Erde) wachsen oder keimen lässt', *Aigeia* (wegen ihrer Ziege), *Koronis* (wegen ihres Raben).

Als *Herrin der Tiere* – die archaische *potnia theron* – herrscht sie über die Fruchtbarkeit der Tiere und der Erde, weshalb sie gelegentlich einen Bund

Ähren und einen Halbmond im Haar trägt oder zwischen zwei Tieren derselben Art erscheint, die ihr zugewandt sind (Ziegen, Hirsche, Löwen, Greife usw.). Sie ist auch die *Herrin des Berges* – ebenfalls eines ihrer Symbole, wie auch der Baityl, der Monolith, der Pfeiler oder der eingeschlagene Pfahl, durch die sie repräsentiert wurde.

Bei ihr handelt es sich, wie gesagt, um eine wesentlich lunare Gottheit – wie die kanarische *Moneiba* –, eng verbunden mit der Fruchtbarkeit und dem Wasser (in manchen Ländern wurde sie sogar mit einem Fischeschwanz dargestellt), die oftmals von dem männlichen Gott verfolgt wird, so etwa im Mythos der von Apollon verfolgten Daphne – ein Symbol des Mondes, der von der Sonne verfolgt, jedoch niemals eingeholt wird.

In der keltischen Kultur wurde sie auch *Artona* oder *Artiona* sowie *Andarta* 'die Große Bärin' oder *Andrasta* genannt, die besonders von den Bretonen verehrt wurde. Weitere Versionen des Namens dieser Gottheit sind: die gallische *Arduinna*, Herrin der Ardennen, Göttin der Natur und der wilden Tiere – ebenso wie Artemis/Diana.

In Helvetien trug sie den Namen *Artio*, und von ihr existiert eine bildliche Darstellung, die in Muri, bei Bern, aufgefunden wurde (*CIL* XIII 4113). Dort erscheint sie auf einem Thron sitzend, in Gesellschaft eines Bären bzw. einer Bärin sowie eines Baumes (Abb. 2). Wahrscheinlich ein *Erdbeerbaum*, wie wir später sehen werden.

Im vorrömischen nördlichen Hispanien war die Gottheit, deren Namen auf diesem Radikal gründet, möglicherweise als männliche Gottheit bekannt (oder hatte auch eine maskuline Version), wie sich einer Reihe von Widmungsinschriften (aus der aquitanisch-pyrenäischen Region) an *deo Artathe*, *Artehe deo*, *Arte* usw. – wahrscheinlich ein iberischer Gott – entnehmen lässt. Die Philologen Jullian und Lizop bringen ihn mit *Mercurius Artaios* (eine spätere lateinische Interpretation) in Verbindung. Alle diese scheinen maskulinisierte Versionen der Göttin *Artio* zu sein, die D'Arbois "la déesse des ours" nennt.

Diese Theonyme finden sich in einer ganzen Reihe von Toponymen wieder, so z. B. *Arteixo* / *Arteijo* (A Coruña), *Ardiège* (Frankr.) usw., die den altkanarischen Formen vom Typus *Arteheita* ~ *Artejeita* und weiteren (s. u.) gleichzusetzen sind.

R. Lafon, Michelena und andere Autoren bringen den Radikal *art-* dieses Theonyms mit dem baskischen *arte* bzw. *arta* 'Steineiche' in Zusammenhang, worin sich in der Tat eine parallele Etymologie manifestieren dürfte (vgl. oben bask. (*h*)artz 'Bär'). Dieser Parallelismus würde dann die Göttin, traditionell die Herrin des Berges und der Höhen, mit diesem Baum verbinden. Einen ähnlich gelagerten Fall haben wir im Namen der Göttin *Arduina* und dem ihr zugeordneten Wald und Bergmassiv der *Ardennen* (Abb. 3).

Der keltische Name für den Bären ist *ber* oder *math*. Demzufolge bezeichnen *ber/ver* oder *bere* gleichzeitig 'die Bärin' und 'die Mutter', die Liebesgöttin, dieselbe, die durch Venus personifiziert wurde. Es handelt sich hierbei um die gleichen Elemente, die der namengebenden Gottheit der Stadt Madrid zugeordnet werden können, nämlich der Göttin *Matrona* (die Göttin vom Fluss *Marne*), *Matra* oder *Maya*, woraus sich die alte lateinische Form *Matrit-um* sowie die arabisierten Versionen *Magerit* und *Mayerit* herleiten. Alle diese Namen sind nichts weiter als Beinamen der Muttergöttin, die seit Urzeiten mit der Bärin gleichgesetzt und oftmals in Begleitung ebendieses Tieres dargestellt wurde, das in den alten Kulturen als höchstes Symbol der Mutterliebe galt.

Im Wappen Madrids findet sich ein Bär (oder eine Bärin!) und ein Erdbeerbaum (spanisch *madroño* < \*matronium) – mögliche Attribute einer alten eponymischen Gottheit, wie auch im Falle der zuvor erwähnten Göttin von Muri sowie auch von Bern und Berlin (Abb. 4).

Von dieser theophorischen Wurzel leiten sich zahlreiche europäische Toponyme, Anthroponyme und Stammes- oder Volksnamen ab, wie *Arth* (Fluss); *Artern* und *Arzberg* in Deutschland; *Artia*, Fluss in Gallien; *Artica*, Quelle in Armenien; *Artiacca*, in Norditalien; *Artana*, in Etrurien; *Artenia*, Stadt der Carni, in Noricum, südlich der Donau (nach Strabo); *Artesona* und *Artusa* in den Pyrenäen (vgl. oben *Arethusa*). Vorrömische Städte wie *Arto-dunum* in Gallien (heute *Arthun*) 'die Festung des Artos'; *Artobriga* oder *Ardobriga*, in der Vindelica, und eine weitere Stadt gleichen Namens an der Stelle oder aber in der Nähe des heutigen El Ferrol (Galicien); in ebendieser Gegend siedelte auch das Volk der *Artabri*, für die sie wohl schutz- bzw. namengebende Gottheit gewesen sein wird.

Gleicher Herkunft ist der Personenname *Andárito* bzw. *Antárito* eines Galliers im Dienste Karthagos, zweifellos ebenfalls vom Namen der Göttin *Andarta* (s. o.) abgeleitet. Sowohl der eine wie der andere stehen dem Namen der karthagischen Gottheit *Antiárado* (mit leichter Variation der Lautung) nahe. Von ähnlichem Typus ist das kanarische weibliche Anthroponym *Androna* (Tenerife). Vgl. den galicischen (hier männlichen) Gottnamen *Andero* oder *Anderon* (*CIL* II 2598).

## Die Ziegen-Göttin

In ihren mittelmeerischen Ursprüngen hat die Verbindung der Göttin mit der Bärin, wie gesagt, Vorläufer in der Verehrung der Ziege oder der Ziegen-Göttin. *Athene* selbst geht, nach Herodot, auf eine alte libysche Göttin zurück, die mit einer Ziegenhaut bedeckt dargestellt wurde, als Anspielung auf

ihren Ursprung. Der Wechsel von der Ziege zur Bärin war gewiss Folge einer Ausweitung ihres Kultes auf weiter nördlich gelegene Länder mit einer anderen Fauna, wahrscheinlich gegen Ende der Jungsteinzeit. Selbst auf Kreta, einem bedeutenden Kultzentrum dieser Göttin, ging bekanntermaßen die Verehrung der Ziege gleichfalls der des Stieres voraus.

Demzufolge war *Artemi* oder *Aritimi* auf den Kanaren keine Bären-, sondern eine Ziegen-Göttin.<sup>3</sup> In diesem Zusammenhang sei an das erinnert, was der Baccaureus Thamara über die "heiligen Ziegen" der Kanarier sagte, nämlich dass sie mit deren Milch alle Tage ihre Anbetungsstätten oder Tempel besprengten. Diese Aussage zeigt deutlich die Existenz einer kontinuierlichen Kulthandlung an diesen Kultstätten, die sich nicht nur auf bestimmte Tage oder Notfälle, wie z. B. Regenmangel, beschränkte. Das lässt vermuten, dass eine permanente Priesterschaft – möglicherweise Priesterinnen – mit diesen Orten verbunden waren, wie es auch bei den *Harimaguadas* von *Valeron* der Fall war.

In der alten Ikonographie wird Artemis meist nackt dargestellt. Zweifellos ist ebendiese die kanarische Göttin der Fruchtbarkeit, deren entblößtes Bildnis<sup>4</sup> über die Paarung der Ziegen im Höhlenheiligtum von Toriña wachte, sowie diejenige, die in anderen kanarischen Bildnissen als schwangere Frau oder gebärende Mutter erscheint. Die Präsenz dieser Göttin auf den Kanarischen Inseln hat ganz gewiss ihren Ursprung im Kontakt mit den mediterranen Kulturen, und zwar in der Zeit vor der Auswanderung auf den Archipel. Diese Theonyme mögen gleichfalls Zeugnis geben von der Verbreitung und Beständigkeit des Kultes der *Artemis focea*, der ursprünglich in die Kolonie Massalia (Marseille) getragen wurde, von wo aus er sich weiter über den westlichen Mittelmeerraum verbreitet haben dürfte, bis er schließlich Nordafrika erreichte.

Es scheint angebracht, hier anzumerken, dass die auf diesem Radikal fußenden Namen weiterhin im keltischen Bereich verwendet wurden, trotz der Tatsache, dass die Bären in einigen Gebieten, wie Irland (mutmaßlich seit der Bronzezeit), bereits seit langem ausgestorben waren.

Namen besitzen die Eigenschaft, Veränderungen der Umwelt und sogar der Bevölkerung zu überleben, insbesondere wenn es sich, wie in diesem Falle, um Theonyme handelt. Die enge Verbindung der kanarischen Namen, die auf der Wurzel *art-* basieren, mit der Göttin *Artemis* ist eines der besten Beispiele für die hier vielfach aufgezeigte kulturelle Verwandtschaft.

Der enge Zusammenhang der Göttin mit der Fruchtbarkeit der Natur und der Tiere hat seine Wurzeln bis ins Paläolithikum, sowohl mit den wilden – als auch mit den Haustieren. Aus dem Neolithikum stammen die Petroglyphen

mit Darstellungen von sich paarenden Hirschen in Galicien (Nordwest-Spanien) oder Wildziegen, in Morbihan, in der französischen Bretagne. Daneben werden öfter heilige Symbole der Gottheit dargestellt.

Aus dem mittelmeeerischen Kulturraum ist die Darstellung von sich paarenden Ziegen auf einem minoischen Siegel zu sehen. Links davon findet sich ein ängstliches Symbol, das auch anderswo in Verbindung mit der Göttin erscheint. Es handelt sich um näpfchen-ähnliche Darstellungen, das Wahrzeichen der Göttin auf Petroglyphen.

Ganz deutlich ist das Relief der zwischen zwei Ziegen thronenden Göttin aus Ugarit (Syrien), die ihren Tieren Ährenbüschel anbietet. Hier erscheint sie in ihrer Doppelrolle als Herrin der Tiere und der Früchte der Erde (Abb. 5).

Zuletzt – und in engem Zusammenhang mit diesen Bildnissen – kommt die schon erwähnte Skulpturengruppe der Höhle von Toriña auf Gran Canaria, wo die Göttin, in aufrechter Haltung, der Paarung (d. h. Vermehrung) der Ziegen, der allerwichtigsten Nutztiere der Kanarier, vorsteht.

Mit diesen Daten als Basis habe ich mir erlaubt, eine Ideal-Rekonstruktion der verschollenen Bildergruppe von Toriña vorzuschlagen, deren Allegorie der Fruchtbarkeit einen weiteren Beweis der Einbettung der kanarischen Kultur in die spätmegalithische Religiosität darstellt (siehe Abb. 6 - 9). Benutzt wurden Repliken der beiden von Bernáldez erwähnten Elemente: die sich paarenden Ziegen und die aufrecht stehende Göttin, aufgrund archäologischer Funde aus dem alten Mittelmeerraum. Die Ziegen stammen von einem minoischen Siegel, das zweifellos einen fruchtbarkeitsbegünstigenden Charakter besaß. Die Göttin ist attisch, mit östlichem Einschlag. Die kanarische Frauenfigur war vermutlich aus einem Baumstamm geschnitzt und so lang wie "eine halbe Lanze", wie der Chronist sagt. (Die kastilische Lanze war um die drei Meter lang, so dass die Göttin ungefähr anderthalb Meter groß gewesen sein muss, also praktisch in Lebensgröße.)

## **Der *Guanarteme***

*Guanarteme*, *guanartheme* oder *guadarteme* war der von den Königen auf Gran Canaria gebrauchte Titel, den einige Chronisten, wie Viera, Ulloa, Millares, Sosa und Torriani<sup>5</sup>, einfach mit 'König' übersetzen. Keine weitere Berücksichtigung sollen hier Formen finden, die eindeutig auf orthographischen Irrtümern beruhen, wie z. B. *guadalteme*, *guanarted* oder *guardateme* – letztere wohl unter analogischem Einfluss von span. *guardar* 'bewachen, bewahren'. Übrig bleiben demnach die zu Beginn genannten beiden Formen, die sogar einmal im selben Dokument erscheinen und von denen, nach Meinung Wölfels, einzig die Form (*g*)*uanarteme* als authentisch anzusehen ist.



Letztere ist auch diejenige, die alternativlos in dem Dokument erscheint, das den Frieden zwischen den Ureinwohnern und den Katholischen Königen vertraglich besiegelt. Die so häufig auftretende Variante *guarteme* könnte, nebenbei bemerkt, auf einer gängigen phonetischen Variation [n] ~ [d] beruhen. Sie erscheint schon in den *Repartimientos de Gran Canaria* (Landverteilungen von G. C.) von 1542, wenige Jahre nach Beendigung der Konquista.

In seinen Schlussbetrachtungen äußert Wölfel, dass für das in Frage stehende Wort keine befriedigende Interpretation oder Erläuterung gegeben werden könne, da die zum Vergleich herangezogenen Sprachen keine akzeptable Parallele böten. Zu vermuten sei allenfalls eine – dem ahaggarischen *amenokal* 'König' analoge – Zusammensetzung, die möglicherweise aus den Bestandteilen 'Herrscher' und 'Land' gebildet sein könnte. In seinem Werk *Historia de Canarias* (I/131, 150) übersetzt Viera *guanarteme* mit "el rey", wobei er etwas später erläutert: "à lo que parece – quiere decir, hijo de Artemi, otros dicen *guarteme*, pero entiendo con impropiedad" (d. h. 'wie es scheint, bedeutet es Sohn von Artemi; andere sagen *guarteme*, aber ich meine, es ist unzutreffend').

Die Übersetzung mit 'König', die einige Chronisten von den anderen übernehmen, ist bloß eine Vereinfachung, denn wir verfügen über genauere Nachrichten, wie die von Sosa, der uns eine andere Version gibt. Sosa (1678) berichtet über eine 'Guanchen-Thronfolge' in Gran Canaria und schreibt: "Sie gaben ihm den Besitz, und er übernahm den Namen seines Onkels, *Guanarteme*, den alle Nachfolger jenes Hauses zu eigen hatten". Cedeño seinerseits schreibt (1682-87): "... im Gebiet von Galdar, wo der Herrscher der Insel, genannt der Guanarteme, seinen Sitz und sein Haus hatte, und das war der Name sämtlicher Herrscher von Canaria, der von einem auf den anderen übergang."

Aus dem bisher Diskutierten gehen zwei entscheidende Feststellungen hervor: 1. Es handelt sich nicht um ein x-beliebiges "normales" Wort, sondern um einen Königstitel. 2. Die einzige authentische Form ist *guanarteme*. Was nun die Deutung des Wortes angeht, so bin ich der Überzeugung, dass es sich um eine Zusammensetzung handelt, die als ersten Bestandteil den Namen der mediterranen Göttin *Artemis* (mit Varianten: *Arta*, *Artemi*, *Artimi*, *Aritimi* usw.) beinhaltet, ein Umstand, der womöglich auf alte matriarchalische Strukturen sowie auf eine alte matrilineare Vererbung der Königswürde hindeutet. Es geht hierbei um eine Thematik, die hinsichtlich der altkanarischen Kultur von verschiedenen Autoren eingehend behandelt worden ist. Das erste Element *guan* bzw. *wan* bezeichnet die Herkunft oder Abkunft, wie das lateinische bzw. griechische *-genus*, *-genes*, *-gnatus* oder das arabisch-berberische *ben-*.

*Guanarteme* (~ *wa-n-arteme*) wäre demnach: 'Sohn der Artemis', 'der von Artemis Hervorgebrachte' oder einfach 'der der Artemis'.<sup>6</sup>

Es handelt sich hier um einen Königstitel im allerursprünglichsten Sinne, wie ihn zahlreiche Herrscher des Altertums gebrauchten, um sich irgendwie mit der höchsten Gottheit zu identifizieren, die im vorliegenden Fall die Göttin ist. Abgesehen von diesem Titel trug jeder kanarische König seinen eigenen Namen: *Guanarteme Guayedra*, *Guanarteme Semidan*. Im Namen *Tenesor Semidan Guanarteme* erscheint der Titel an zweiter Stelle, wie es auch bei libysch-mauretanischen Herrscher- und Beamtennamen der Fall ist.

Der Titel *guanarteme* entspricht genau den keltischen patronymischen Namensformen *Arth-gen* ~ *Arti-genos* ~ *Arto-genos* ~ *Arti-cnos* (CIGr III 4039, 38) ~ *Art-cnus* sowie dem iberischen *Artigo* usw. 'der Sohn / der Gezeugte von Arta / Artus'. Ein weiteres, ebenfalls keltisches Äquivalent ist *Math-gen* oder *Mat-genus*, das auf einer anderen Version des Wortes für 'Bär(in)', kelt. *math* (s. o.) beruht. Analoge Bedeutung bringt der griechische Name *Artemidoro* – *Ἀρτεμιδωροσ* – 'der von Artemis Gegebene' oder 'Gabe der Artemis' zum Ausdruck. Den gleichen Radikal weisen auch das griechische *Artemios*, das karische *Artemisia* usw. auf.

Dass alle diese Formen auf eine Gottheit bezogen sind, unterliegt keinerlei Zweifel in Anbetracht von Namen wie *Arti-dius*, *Arti-dunus* und anderen mit suffigiertem Titel. Selbst der französische Name keltischen Ursprungs *Artagnan* kommt von \**Arta-genanus*, wie das Patronym *Artagnos*, eine Reduktionsform, ferner das irische *Artan*, Genitiv *Artagni*, die gallischen *Artenac* < \**Arte(n)acus* (laut D'Arbois aus dem Anthroponym \**Artennus*), *Artiacus*, *Arciaca* und andere belegen.

Die Guanachen-Könige von Gran Canaria waren nicht die Einzigen, die sich selbst als 'Söhne der Artemis (oder Astarte)' bezeichneten: Ähnliche Titel wurden von zahlreichen antiken Herrschern als dynastische Namen benutzt, so etwa:

- Die griechische Monarchie der *Arta*.
- Die *Artemisische* Dynastie von Halikarnass und ihre Königinnen *Artesia* I. und II.
- Die armenische Dynastie, mit ihren Königen *Artabazes* oder *Artabasdes*.
- Die parthische Dynastie, mit ihren Königen *Artaban* oder *Ardevan*.
- Die persischen und armenischen Dynastien, mit den Königen *Artaxerxes*, *Artaserse*, *Artaxathra*, *Ardašir* oder *Ardaches*. Selbst der Name Persiens war früher *Arthaga*, und ihre Einwohner die *Artheen* genannt.
- Der König *Artemidoros* von Baktrien.
- Der phönizische Königstitel *Abd-Astartos* 'Sohn der Astarte', der zumindest

von *einem* König von Tyrus verwendet wurde, der zwischen 918 und 910 v. Chr. herrschte (bis er schließlich von seinen drei Brüdern sowie seiner Amme durch Mord beseitigt wurde).

- Aus dem keltischen Bereich stammt der Name *Arto-rix* > *Artri* (irisch *rix* 'König').

Wir kennen sogar konkrete Fälle, wo die künftigen Könige zuvor andere Namen hatten, wie *Arsaches*, und nach ihm sein Sohn *Oco*, die sie – bei der Thronbesteigung – gegen den dynastischen Namen *Artaxerxes* (I. und II.) austauschten. Das Gleiche geschah bekanntlich bei den kanarischen *Guanartemen*.

Oben habe ich schon das Volk der *Artabri*, im Nordwesten der Iberischen Halbinsel, mit ihrer Stadt *Artobriga*, erwähnt. Den gleichen Namen trugen zwei weitere Städte in der Vindelica und in Noricum (heute Süddeutschland–Österreich).

Der Name *Artamy* oder *Art(h)amis* wird auch in seiner Funktion als Name des Sohnes des Königs von Gran Canaria erwähnt (so in *Le Canarien*, bei Bout, Lev und anderen). Abreu nennt diesen *Artemis*. Im gleichen Zusammenhang steht der Herrschernamen *Arten-dejfa* von *Artevirgo*. Demselben Prinzip folgen auch andere Königstitel, die auf verschiedenen Theonymen beruhen, wie etwa *Melkart*, der mit dem kanarischen *Menkey* bzw. *Mencey* in Verbindung stehen könnte. Auch dieser Titel wurde von den Chronisten mit 'König' wiedergegeben. (Dieses Thema wird an anderer Stelle gesondert behandelt).

### Artemis in der kanarischen Toponomastik

In der kanarischen Kultur treten besonders häufig solche Personen- und Ortsnamen auf, die auf den Schemata *art-a*, *art-e*, *arit-i*, *aret-* usw. beruhen, ein klares Zeugnis für die Einbindung des kanarischen Archipels in die paläomediterrane Kulturgemeinschaft.

Da auf den Kanaren keine Bären vorkommen, liegt der Gedanke nahe, dass die Bären-Göttin auf dem Archipel eine *Ziegen-Göttin* gewesen sein muss, wie die Beschreibung einer heute verschollenen Statue vermuten lässt, die im Heiligtum von Toriña (s. u.) stand. Eine analoge Situation ergab sich für die Ägäis und andere mittelmeerische Bereiche, in denen ihr die Ziege fest zugeordnet war.

Wie wir sehen, gehörte die Göttin, deren Namen auf dem Radikal *art-* basiert, nicht ausschließlich dem griechischen Kulturkreis an, sondern wurde in einem sehr ausgedehnten Bereich verehrt, vom Nahen Osten bis zum äußersten Westen Europas, unter Einschluss des gesamten Mittelmeerraums sowie

der angrenzenden Länder. Davon zeugt nicht zuletzt die nachhaltige Wirkung, die ihr Name auf die Toponymie und Anthroponymie ausgeübt hat.

Den oben erwähnten Typen entsprechen eine Reihe von kanarischen Anthroponymen, wie:

**Artemi** oder **Artemy**, Namen eines *faicán* (Oberpriester) von Telde und Bruder des *guanarteme* (s. u.). Dieser Name erscheint auch in den folgenden Varianten:

**Artami** / **Artamy**, **Arthamis**, **Artemis**.

**Guan-artemid**, **Guan-d-artheme** usw., Königstitel.<sup>7</sup>

Kanarische Anthroponyme wie **Artega** oder **Arthega**, auf Fuerteventura, und Toponyme wie **Artegade**, **Arteguede**, **Artagude** (G. C.), **Artagaida** und **Artagayda-deste**, auf Teneriffa (mit angehängten Suffixen), sind praktisch identisch mit dem Theonym **ATARGATIS** oder **ATERGATIS** (\**Arte-ga-tis*), Name der Göttin in Syrien und Palästina, deren wichtigste Kultstätten sich in Ashkalon, Karkemish, Hierapolis und Petra befanden (Abb. 10). Von hier aus verbreitete sich ihr Kult und verschmolz mit dem der Astarte.

Andere sind:

**Artamide**, **Artemide** oder **Armide** (Reduktionsform) sind den vorgenannten ähnliche Anthroponyme.

**Artendeyfa** oder **Artenyefac**, eine prominente Persönlichkeit im Bezirk von **Artevirgo**, auf Gran Canaria, mit einem mutmaßlichen Possessiv- bzw. Zugehörigkeitssuffix.

**Andarte**, in **Tij-andarte** oder **Tijadarte**, mit der Variante **Tij-andaste**, ein Name auf Gran Canaria, trägt das Präfix *tij-*, bei dem es sich um einen Titel zu handeln scheint, der mit den Formen *tigo-*, *tiho-*, *teh-* oder *tej-* (vgl. *Tijama*, *Tejina* usw.) oder mit dem Wort *tigotan* 'Himmel' ('die himmlische Andarte?') verbunden wird.

Einige Formen zeigen Vokaleinschub zwischen den Konsonanten -rt-, wie beispielsweise die bereits erwähnte *Arethusia* (< \**Arthassa*) von Syrakus – eine Hypostase von Artemis/Diana – sowie die etruskische *Aritimi*. Zu diesem Typus gehört der kanarische Name **Aritarime**, aus La Palma, und eine Reihe von Ortsnamen, die weiter unten aufgeführt werden.

**Aresague**, ein kanarischer Name, ist mit dem gallischen *Arsiacus* oder *Artiacus* und dem Ortsnamen *Arsiacum* (heute *Arsac*) vergleichbar.

Räumlich mitunter weit voneinander entfernte Toponyme wie **Artajo** (Navarra, Huesca), **Artajate**, eine von Hannibal gegründete Stadt in Armenien (deren König den Namen *Arta-vasdes* trug; s. u.), usw. sind auffallend ähnlich und manchmal sogar identisch mit weiteren auf diese theonymische Wurzel gegründeten kanarischen Namen, wobei der Radikal im Übrigen auf allen

Inseln präsent ist und, wie gesagt, einer sehr alten Sprachschicht entstammt, in der anscheinend zahlreiche Toponyme und Anthroponyme – insbesondere auf Gran Canaria – auf die Göttin bezogen waren.

Zum Vergleich: *Artajo* (La Gomera), *Artazo* ~ *Artaso* ~ *Hartaso*, Ort bei Gáldar (G. C.), sowie *Artaos*, Höhlen auf Teneriffa (in Versionen mit und ohne H- bzw. J- [χ]).

Diese stehen ausnahmslos dem hispanischen Anthroponym *ARTASIO* recht nah sowie davon abgeleiteten Toponymen wie *Artasona* (Huesca), *Artasiacum* > *Artassac*, *Artaizat* (Frankreich), den Anthroponymen *Artazo*, *Hartazo*, dem Patronym *Artáiz* (< \*Artasii) usw.

Weitere kanarische Formen desselben Typs, mit und ohne Hauchlaut am Anfang, sind:

*Artagona* ~ *Hartagona* ~ *Jartagona* bzw. *Hartagunda* (mit Hauchlaut), Quelle in La Caldera (La Palma).

*Artaona* ~ *Artaone* ~ *Artahone* ~ *Artajone* ~ *Artehone* oder *Artaore* (Gebiet von Icod, Tfe., wo der König residierte) und *Arteheita*, eine heilige Höhle auf El Hierro.

Alle diese Formen entsprechen ohne jeden Zweifel einigen peninsularen Versionen, wie *Artajona* (Navarra), sowie vorrömischen Theonymen, wie dem oben erwähnten *ARTAHE* ~ *ARTEHE DEO* der aquitanisch-pyrenäischen Region.

Des Weiteren: *Artiacar* ~ *Artiagar* (Schlucht auf Gran Canaria), einem Fluss namens *Artiaca* in Oberitalien, sowie dem baskischen Toponym *Arteaga* nahe stehend. Den gleichen Namen trägt eine Ortschaft auf Gran Canaria, deren Ursprung prähispanisch sein mag oder auch nicht.

*Arteheita* auf El Hierro, auch "Cueva Santa" 'Heilige Höhle' genannt, ist ein alter Kultplatz, der mit der Regenanbetung in Zusammenhang steht.

*Artenara* (mit den Varianten *Artenaran*, *Artenarar*), Brunnen, Schlucht, Berggipfel und Höhlenheiligtum der Heiligen Jungfrau auf Gran Canaria.

*Arteara*, eine Schlucht auf Gran Canaria.

*Artenaga* auf Gran Canaria, *Artenga*, Schlucht auf El Hierro, sowie das Anthroponym *Artega*.

Diesen zur Seite stehen weitere Namen außerhalb der Kanarischen Inseln, wie *Artena*, eine Stadt der Volsker in Latium (Livius); *Artenia* in Noricum (Strabo); *Arthenac*, *Artenca*, *Arthenas* und *Artannes* in Frankreich, *Artana* in der Provinz Castellón sowie in Etrurien; *Artaca* in Armenien; *Ribarteme* (Pontevedra), das ehemalige *Rivo Artemi*, usw. Selbstverständlich handelt es sich bei diesen Beispielen um kulturelle, nicht sprachliche Parallelen bzw. Analogien.

**Artabobo**, Ort in Alajeró (La Gomera);  
**Artagaida**, Schlucht und Ortschaft in Abona (Teneriffa);  
**Artamache**, ein Hügel in Alajeró (La Gomera);  
**Armache** (Tfe.) und **Aramaque** (La Gomera) sind wahrscheinlich Reduktionsformen der vorgenannten;  
**Artapugache**, Gebiet und Ort auf La Gomera;  
**Artebeja**, **Artebeje**, **Artejebe** oder **Artehebe**, Schlucht und Ortschaft auf Gran Canaria;  
**Artebirgo** ~ **Artevirgo**, Schlucht auf Gran Canaria, mit der Variante **Artubrigains**;  
**Artendeifu**, mit der Variante **Arteneyfac**, Häuptling vom Distrikt **Artevirgo** (G.C.), vermutlich ein weiteres Theophorikum auf der Basis des Namens der Göttin **Arten** bzw. **Artem-is** (erinnert an **Arten-devia** bzw. **-divia**) 'der/die der Göttin Arteme'; die Form **Arteneyfac** trägt ein Suffix **-c** [k], mutmaßlich mit possessiver Funktion;  
**Articosia**, Höhle und Senke auf den Höhen von Arafo (Tfe.);  
**Artinasia** ~ **Artiñasa** und **Artiñana**, Vulkanberge auf El Hierro;  
**Artiz**, Hügelkette bei Güímar (Tfe.), usw.  
Der Radikal tritt als zweiter Bestandteil auf in Zusammensetzungen, wie: **Tazarte** oder **Tasarte**, Schlucht und Bach auf Gran Canaria; **Tasartico** oder **Tazartico**, Bach und Bucht auf Gran Canaria; vgl. die oben erwähnten Personennamen **Tijandarte**, **Tijandaste**, **Iriarte** usw.

### Variantform *arche*

Die Abwandlung *arte* > *arche* ist typisch für die kanarische Lautung, die dazu tendiert, das *T* zu [ʃ] ("ch") zu palatalisieren (z. B. Tenerife ~ Chinech). Demzufolge können einige Namen mit dieser Form solchen vom Typ *arte*-gleichwertig sein. Allerdings lässt sich in einigen Fällen auch an die Möglichkeit denken, dass es sich um eine Variante *ach*- > *arch*- (mit patronymischer Funktion und gefolgt von einem Eigennamen) handeln mag: 'der Sohn von...'.  
Wie wir bereits gesehen haben, nimmt *Artemis* ~ *Arteme* in der kanarischen Toponomastik auch die Reduktionsformen *Arche*, *Ache*, *Art(h)e* sowie *At(h)e* an, wie sich an den verschiedenen Versionen dieses Namens und Königstitels ablesen lässt: **Guadarteme**, **Guan-arche**, **Guan-ache**, **Guan-arthe**, **Guan-athe** und sogar **Guan-areme**, **Guan-aramé** sowie möglicherweise das auf Teneriffa präsenste Anthroponym **Guayarten**.

Wie wir bereits gesehen haben, nimmt *Artemis* ~ *Arteme* in der kanarischen Toponomastik auch die Reduktionsformen *Arche*, *Ache*, *Art(h)e* sowie *At(h)e* an, wie sich an den verschiedenen Versionen dieses Namens und Königstitels ablesen lässt: **Guadarteme**, **Guan-arche**, **Guan-ache**, **Guan-arthe**, **Guan-athe** und sogar **Guan-areme**, **Guan-aramé** sowie möglicherweise das auf Teneriffa präsenste Anthroponym **Guayarten**.

Eine weitere Variante findet sich in **Arten**- bzw. **Artene** (für *Arteme*), mit Wechsel des Nasals, wie er in kanarischen Namen häufig vorkommt.

Das Theonym **Arciaco** (York, England) hat seine europäischen Parallelen

in *Archiacus*, heute *Arciac* (Ortschaft in Frankreich). *Arciaca*, *Archiaca* oder *Artiaca* (*castra*) sind drei Varianten des Namens einer römischen Siedlung zwischen Troyes und Châlons-sur-Marne, die dem Anthroponym bzw. Theonym *Artius* oder *Artia* ~ *Arcia* entstammen. Bekanntlich war *Artio* oder *Artium* eine weitere Form des Namens der Bären-Göttin (s. o.), von dem später die männliche Form *Arciaco* abgeleitet wurde. Dem gleichen Typus gehören der erwähnte tyrische Namenstitel *Abd-astartos* und wohl auch der Ortsname *Villasdardo* (< Villa-Asdardo), Salamanca, an.

Man vergleiche die vorgenannten europäischen Namen mit den kanarischen Toponymen (alle auf Teneriffa): **Archaco**, **Archacha**, **Archaja**, **Archaha**, **Archaga**, **Archajara** und **Archaoya** sowie auch sonst die erwähnten *Artajo*, *Artahone* usw. Sie alle enthalten möglicherweise das Element *aha*, *aga* 'Wasser, Fluss, Schlucht'.

Weitere Entsprechungen finden sich im baskischen Ortsnamen *Archanda* sowie auch in den alten europäischen Personen- und Ortsnamen *Artinus* (Frankreich), *Artinius*, *Artiniacus* (heute *Herzenich*, Deutschland). Letzteres weist eine Possessiv- oder Patronymform auf, die an die kanarischen **Archeneche** und **Archenche**,<sup>8</sup> eine Schlucht und ein Weiler auf Teneriffa, erinnert.

Man vergleiche **Archeña** in Igueste (Tfe.) mit *Archena* (Thermalquellen in Murcia), deren Quasi-Identität wohl nicht zufällig sein dürfte, da der Übergang *art-* > *arch-* auch in europäischen Personen- und Ortsnamen dieses Ursprungs vorkommt.

Weitere kanarische Toponyme dieses Typs sind:

**Archaoya**, Schlucht in Arico (Tfe.).

**Archeje**, Schlucht und Steilhang im Tal von Masca (Tfe.).

**Archeje**, Steilhang in Hermigua (La Gomera).

**Archifira** oder **Achifira**, Hüttsiedlung in Fasnía (Tfe.), möglicherweise mit zweitem Element \*vira, \*vera, wie in *Tafira* und *Tavera*; vgl. auch *Arta-bri* < \*Arta-beri.

**Archijoco**, **Archinife**, **Archipenque**, alle auf Teneriffa.

**Archimeni**, Ortschaft auf Teneriffa; vgl. *guañameñe* ('Wahrsager', wahrscheinlich ein Titel, wie im Fall *guanarteme*).

Möglicherweise handelt es sich um Geländeformen, die der Gottheit geweiht waren oder mit ihr in Verbindung standen.

## **Astart oder Astarte, Astre, Ishtar, Atergatis, Atergade**

Weitere der ältesten Namen der Göttin, die wir diversen schriftlichen Quellen verdanken, sind *Astart* oder *Astarte* – was als Appellativum in einigen

Gebieten auch 'Uterus' bedeutete –, die in ihrem Heiligtum in Hierapolis (Syrien) verehrt wurde. Sie wurde auch 'die Allmächtige und Erzeugerin aller Dinge' genannt, eine Göttin der Fruchtbarkeit – und des Krieges. Bekannt war sie außerdem in Palästina als *Astaroth* und *Anat*, in Akkad als *Ištar*, in Syrien und Palästina als *Ašerah* oder *Aširat*, in Sumer als *Inanna*, in Ägypten als *Isis* usw., wovon sich u. a. Namen wie *Esther*, *Stirona* und *Istrien* herleiten. Tatsächlich sind alle diese Formen gleichbedeutend mit der Magna Mater. Ihr Kult hatte in vielen Fällen orgiastischen Charakter. Anlässlich gewisser Zeremonien nahm die rasende Begeisterung derart extreme Formen an, dass einige Männer sich selbst entmannten und ihre Geschlechtsteile der Göttin darboten. Dafür erhielten sie weibliche Gewänder und Schmuck.

Die Göttin wurde auch mit dem Morgen- und Abendstern identifiziert, genau wie Venus. Daher der enge sprachliche Zusammenhang, der sie vielfach mit den Wörtern *Stern*, *star*, *astrum*, *stella* usw. verbindet sowie mit weiteren ihr zuzurechnenden Theonymen, wie dem der keltischen *Stirona* ~ *Tsirona* ~ *țirona* ~ *Thirona* ~ *Steren* sowie *Siraun* ~ *Seren* oder auch des Sterns *Sirius* und vieler anderer "himmlischer Wesenheiten".

Ein und derselbe Radikal findet sich demnach in *T*- und *S*-Varianten: *Tir*-, *Sir*-, *Stir*-, *Tsir*-, womit sich wohl auch erklären lässt, warum die Griechen die Einwohner von Tyrus ununterschieden *Tyrioi* und *Ser(r)anoi* nannten. Die Etrusker nannten die Göttin *Astre* oder *Uni-Astre* und identifizierten sie so mit der etruskischen *Uni* (Juno). Ihr Kult ist für die Stadt Caere (südl. Etrurien) belegt.

In der bildlichen Darstellung pflegt sie mit einer Kopfbedeckung aus *Ziegenhörnern* aufzutreten (vgl. die ägäische – und vermutlich kanarische – Artemis in ihrer Beziehung zu diesem Tier). Bei anderen Gelegenheiten erscheint sie mit einer Taube in der Hand, als Symbol der Liebe (und im Altertum auch der Wollust), gleich wie Tanit, Venus und weitere Göttinnen, die die Quelle der Fruchtbarkeit und die ganze Schöpferkraft der Natur verkörpern. Aufgrund ihrer Beziehung zur Erde und zum Unterirdischen wurde sie auch als 'Herrin der Toten', 'Mutter der Wasser, die aus der Erde hervorquellen' und 'Allmutter der Menschheit' betrachtet, bevor die männlichen Gottheiten die Stelle der alten Göttinnen in ihrer Schöpferrolle einnahmen. Sie wurde auch 'Herrin des Berges' genannt und häufig auf bestimmten Berggipfeln und Anhöhen verehrt. Die Ikonographie stellt sie üblicherweise auf der Spitze eines Berges stehend dar, vielfach in Gesellschaft eines von beiden Seiten her auf sie blickenden Tier-Paares (Abb. 11).

Der Sohn und/oder Gatte der Göttin hat üblicherweise einen ihr untergeordneten Rang. Der Gemahl der palästinischen *Anat/Aširat* war Ba'al, und im Falle der mesopotamischen *Inanna/Ištar* war es Dumuzi oder Tammuz 'der



treue Sohn der Wasser, der der Erde entsprang'. Diese männliche Gottheit verkörpert den leidenden jungen Gott der Natur und der Ernte, der gemäß dem Vegetationszyklus alljährlich stirbt und wieder aufersteht, wobei er ins Reich der Dunkelheit und des Todes hinabsteigt, von wo die Menschen nicht mehr zurückkommen können. Ištar jedoch, als die Königin des Himmels, begibt sich in die Unterwelt und vermag ihn dem Leben zurückzugeben.<sup>9</sup> Diese Gottheiten finden sich, wie wir sehen, in der syrischen, mesopotamischen, semitischen, hethitischen und palästinischen Welt (sowie in weiteren Kulturkreisen) und wandern danach weiter zu den klassischen Kosmogonien und schließlich bis hin zur keltischen und germanischen.

Als Jungfrau verkörpert die Göttin die noch nicht bestellte Erde; als nackte Frau, gelegentlich schwanger, stellt sie die befruchtete Erde dar, bereit für Reifung und Ernte.

Die kanarische Muttergöttin steht zweifellos in einer Reihe mit den weiblichen Gottheiten des östlichen Mittelmeerraums wie des Nahen Ostens, mit identischen Funktionen als Jungfrau und Mutter der Fruchtbarkeit der Erde, der Tiere und Menschen. Die Bedeutung der weiblichen Gottheit zeigt sich hier in den zahlreichen Zeugnissen, die sie uns auf dem kanarischen Archipel durch eine sehr deutliche Spur sowohl in der Archäologie als auch im volkstümlichen Marienkult hinterlassen hat. Davon zeugen viele der unterschiedlichen Ausprägungen marianischer Anrufungen, die auf allen Inseln präsent sind, wie die *Virgen de Candelaria* (Jungfrau von Lichtmess) auf Teneriffa, *Virgen del Pino* (Jungfrau der Kiefer) auf Gran Canaria, *Virgen de las Nieves* (Jungfrau vom Schnee) auf La Palma, *Virgen de los Dolores* (Jungfrau der Schmerzen) auf Lanzarote, *Virgen de la Peña* (Jungfrau des Felsens) auf Fuerteventura, *Nuestra Señora de Guadalupe* (Unsere Liebe Frau von Guadalupe) auf La Gomera oder *Virgen de los Reyes* (Jungfrau der Könige) auf El Hierro, ganz abgesehen von einer Unzahl lokaler Anrufungen minderer Bedeutung. Die zahlreichen "cuevas de la Virgen" (Höhlen der Jungfrau), die auf dem gesamten Archipel anzutreffen sind, belegen die ursprünglich chthonische Herkunft der Muttergöttin.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Namen *Astart*, *Astarte* und *Ištar(t)* derselben Grundlage entstammen, mit einem im Übrigen sehr alten und üblichen Austausch  $r > s/\š$ . Im Falle der Kanaren wird diese Alternanz deutlich im Vorhandensein von lautlichen Dubletten, wie in den oben erwähnten ***Tij-and-arte*** und ***Tij-and-aste***. Doch sind solche Doppelungen nicht exklusiv kanarisch, sondern finden sich beispielsweise auch in den der britisch-keltischen Tradition angehörenden Namensformen der Göttin (hier mit kriegerischer Funktion): *And-arta* und *Andr-asta*.

Der Gebrauch des Namens der Göttin als kanarisches Anthroponym ist weiterhin bezeugt durch den palmerischen Namen **Bedestra** bzw. **Bediestra** (ein König von Tagalgen, auf La Palma), der, nach Ernest Zyhlarz, dem punischen \**bodestra* (antike Aussprache *boudastrat*) 'der Schützling der Ištar oder Astart' gleichzusetzen ist.

Eine Inschrift von El Hierro, geschrieben in altlibyscher Sprache und mit westnumidischen Schriftzeichen, entziffert Zyhlarz als **Tdst'-m u-Ks**, wobei *Tdst'-m* anscheinend als \**Tdst-imma* zu lesen ist, analog dem altsemitischen *Ištar-ummi* 'Ištar ist meine Mutter' oder, damit gleichbedeutend mit 'Sohn der Ištar'.<sup>10</sup> Es handelt sich hier um einen Anthroponym-Typus, der in zahlreichen Kulturen anzutreffen ist und solchen Formen entspricht, die anderwärts das Element *-genes, -genus* usw. als Suffix des Namens der Göttin aufweisen, deren Schutz sich der Träger anvertraute (bzw. anvertraut wurde), wie im Falle der bereits vorgestellten *Arth-gen/Arto-genos*, des griechischen *Artemi-doros* usw.

Weitere in diesen Inschriften erscheinende theophorische Namen enthalten den des Gottes *T'n (Tan, Tin, Ten)*.<sup>11</sup>

Die Doppelung *Astart/Artemis* dieses im alten Mittelmeer so überaus verbreiteten Theonyms mag die gleiche sein, die sich in einigen kanarischen Namen des Typs *Aste-* für \**Arte-* findet (vgl. die etruskische Version *Astre, s. o.*), so z. B.:

**Astiacar** ~ **Astigar** und **Artiacar**, Schlucht auf Gran Canaria.

**Asteheita** ~ **Abstenehita** ~ **Arteheita** ~ **Arteneita** ~ **Arteheita** ist eine Höhle bzw. Grotte auf El Hierro, wo das göttliche Höllenschwein *Aranfaybo*, der Regenbringer, hauste. Krutwig interpretiert dieses Toponym als \**Asteneheita* 'die Felsen-Hölle', wobei er das zweite Element \**eheita* mit dem etruskischen *Eite* 'Hölle' sowie mit dem griechischen *Hades* identifiziert. Hier fällt wiederum der typische Rhotazismus *s ~ r* auf, in den Varianten *Asten* ~ *Arten*. Das wortauslautende *-n* ist ein kanarisch-berberisches Possessivsuffix mit der Bedeutung 'der Arta' bzw. 'der Arte(me)'.  
© Del documento, los autores. Digitalización realizada por ULPGC. Biblioteca, 2017

## Zusammenfassung

Als Schlussfolgerung aus den oben aufgezeigten Zusammenhängen wird deutlich, dass die Mutter-Göttin auf den Kanarischen Inseln sehr wohl bekannt war und verehrt wurde. Außerdem weisen alle Indizien darauf hin, dass ihr Name, oder zumindest einer ihrer Beinamen, auf dem Archipel *Arteme* oder *Artemis* war, insbesondere in ihrer Erscheinungsform als Göttin der Ziegen und Förderin von deren Fruchtbarkeit und Vermehrung.

Ihr Kult hatte einen permanenten Charakter, indem ihr nämlich täglich Milch- und Fettopfer dargebracht wurden. Diese Gaben wurden auf den Bo-

den ihres Heiligtums in Toriña geschüttet, worin man die gleiche Kulthandlung wie in anderen alten Kulturen des Mittelmeerraums erkennen kann.

Toriña ist nicht ein Einzelfall, denn sowohl die alten Traditionen als auch die Toponymie und die Anthroponymie bezeugen die Anwesenheit von zahlreichen Höhlenheiligtümern der Göttin, noch heute 'heilige Höhle', 'Jungfrauenhöhle' oder 'Kirche der Guanchen' usw. genannt. Wahrscheinlich gab es ein solches Höhlenheiligtum für jede Gemeinde einer bestimmten Größenordnung.

Die Milch stammte von einer der Göttin gewidmeten Ziegenherde; wiederum eine von anderen Kulturbereichen her wohlbekanntes Praxis. Das Auf-die-Erde-Schütten der Gaben zeigt, dass die Empfängerin des Opfers die Mutter-Göttin in ihrem tellurischen Habitat ist.

Die große Bedeutung der Rolle der 'Ziegen-Göttin' bei den Kanariern ist völlig unbestreitbar, da ihre Ökonomie und ihre Subsistenz von diesem Tier und seinen Produkten in sehr hohem Maße abhängig war. Der Ackerbau war primitiv und rudimentär, ja auf den meisten Inseln inexistent. Die Flora des Archipels bot damals kaum genug geeignete Pflanzen für die menschliche Ernährung, mit Ausnahme einiger wilder Körner oder Wurzeln. Jagdbares Wild gab es nicht, und das Meer bot nur einige wenige Muscheln, da die Fischerei mangels Booten und entsprechender Fanggeräte kaum eine nennenswerte Rolle spielte.

Fleisch war ein Luxus, den sich nur die Oberschicht gelegentlich leisten konnte. Das paradiesische Bild, das oft vom Leben dieses Volkes gezeichnet wird, entspricht nicht der Realität. Die durchschnittliche Lebenserwartung der Kanarier war nicht viel über dreißig Jahre, wie die erhaltenen Funde beweisen. Es handelt sich dabei um 'Mumien', die bekanntlich nur von Personen höheren Standes stammen.

Die Bedeutung der Göttin Artemis im Alltags- und Gesellschaftsleben der Kanarier manifestiert sich auch im Brauch der Könige, ihren Namen als dynastischen Titel zu verwenden, indem sie sich als 'Söhne der Artemis' bezeichneten, einer Tradition folgend, die wiederum dem östlichen Mittelmeer, Kleinasien und dem Nahen Osten entstammt.

### **Anmerkungen:**

- <sup>1</sup> H. Stumfohl: *Magna Mater mediterranea*, in ALMOGAREN XVII (1986).
- <sup>2</sup> *Afea* bedeutet im Griechischen 'die Verschwindende' – eine Anspielung auf ihre lunaire Natur.
- <sup>3</sup> Das kanarische Wort für 'Ziege' ist *ara* oder *aja*, *axa* (Aussprache: [axa]), das sich auch im Berberischen findet; wenn man jedoch das Vorhandensein des lateinischen *aries*, *arietis* 'Widder' (Schema *a-r-t*) berücksichtigt, erscheint es möglich, dass sie alle einen

gemeinsamen Ursprung haben. *Aries* ist nicht eigentlich ein lateinisches Wort; sein Ursprung wird in den Wörterbüchern als "unsicher" bzw. "dunkel" bezeichnet, was darauf hinweist, dass es sich hier um die Entlehnung aus einer anderen Sprache (möglicherweise Substrat) handelt.

- 4 Wörtlich: "das Bildnis einer nackten Frau mit entblößten Gliedern" (*imagen de muger desnuda con sus miembros de fuera*), nach dem Chronisten Andrés Bernáldez, *Historia de los Reyes Católicos* 1479.
- 5 "...ch'in nostra lingua Rè vuol dire..." (Torriani 33r).
- 6 In einem Fall wollte ein Autor den Titel *guanarteme* – wohl einigermaßen gewaltsam – von einem berberischen *guan-arsch-emir* 'Abkömmling-Stamm-Emir' ableiten!
- 7 Man beachte das -d(e)-, das sicher zur Verdeutlichung vom Chronisten eingefügt wurde und tautologisch das (berberisch) possessive -n- 'Sohn der Arteme' wiedergibt.
- 8 Typ \*archenichi, aus \*Archenicus oder \*Artenicus.
- 9 Es handelt sich hier um einen uralten Mythos, einen der ursprünglichsten in der Menschheitsgeschichte, der sich in Variationen in den Mythen von Persephone, Kore, Isis und Osiris u. a. wiederholt.
- 10 E. Zyhlarz, ein profunder Kenner der semito-hamitischen Sprachen und speziell des Libyschen in allen Epochen seiner Entwicklung sowie auch der Geschichte des afrikanischen Nordwestens, ist der Auffassung, dass diese und andere Inschriften auf El Hierro (einschließlich einer punischen) möglicherweise alle dieselbe Entstehungszeit haben, die einem Abschnitt zwischen dem ersten vor- und dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert entspräche.
- 11 Siehe Artikel "Tenerife – Überlegungen zur Herkunft des Namens" (des Autors), in ALMOGAREN XXXI / 2000.

### **Bibliographie** (benutzte und empfohlene):

- ABERCROMBY, J.: *A study of the ancient speech of the Canary Islands*, Society of Antiquaries of Scotland.
- ABREU GALINDO, J.: *Historia de la conquista de las siete islas de Canaria*. Goya, Sta. Cruz de Tenerife 1977.
- ÁLVAREZ RIXO, José Agustín: *Lenguaje de los antiguos isleños*, Ausgabe mit Anmerkungen von C. Díaz Alayón u. A. Tejera Gaspar. Romero, La Laguna 1991.
- AZNAR VALLEJO, Eduardo: *Documentos canarios en el Registro del Sello* (1476 – 1517). Fontes Rerum Canariarum XXX (IEC), La Laguna.
- BELLO RODRÍGUEZ, José M<sup>o</sup>: *Grabados y Pinturas en el Mundo Megalítico Atlántico Europeo*, in: 'Los motivos geométricos en los grabados rupestres prehistóricos del Continente Europeo' Asociación Arqueológica Viguesa, Vicus S.A., Vigo 1996.
- BERNALDEZ, Andrés: *Historia de los Reyes Católicos Don Fernando y Doña Isabel*. Biblioteca de Autores Españoles, LXX, Madrid 1878.

- BERTHELOT, Sabin: *Antiquités Canariennes*, Paris 1879
- BERTHELOT, Sabino: *Etnografía y anales de la conquista de las Islas Canarias*. Goya, Sta. Cruz de Tenerife 1978.
- BETHENCOURT ALFONSO, Juan: *Historia del pueblo guanche* (2 vols.) Lemus, La Laguna 1991.
- BIEDERMANN, Hans: *Altkreta und die Kanarischen Inseln*, in "Almogaren" I (1970).
- BIEDERMANN, Hans: *Wölfels Westkultur und das archäologische Faktenmaterial Nordwestafrikas*, in "Almogaren IV (1973).
- BIEDERMANN, Hans: *Die Spur der Alt-Kanarier*, Burgfried, Hallein 1983.
- BORY de St. VINCENT, J. B.: *Geschichte und Beschreibung der Kanarischen Inseln*. Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von Hans Biedermann, Faksimil-Nachdruck der Ausgabe von Weimar 1804. Graz 1970.
- BOSCH-GIMPERA, P.: *Galicia y las relaciones atlánticas en el Eneolítico y la Edad del Bronce*. Cuadernos de Estudios Gallegos, Santiago 1973.
- BOSCH-GIMPERA, P.: *Prähistorische Kulturbeziehungen im Mittelmeerraum*, in "Almogaren" V-VI (1974-75).
- BRADLEY, Richard: *El Arte Rupestre Prehistórico de Gran Bretaña e Irlanda*, in: 'Los motivos geométricos en los grabados rupestres prehistóricos del Continente Europeo', Asociación Arqueológica Viguera, Vicus S.A., Vigo 1996.
- CASTILLO, Francisco Javier (y Díaz Alayón, C.): *Nuevas consideraciones sobre la cuestión de la homogeneidad o diversidad lingüística de las Canarias prehistóricas*, in: *Letras de Deusto* 28 (78), 1998.
- CLOSS, Albert: *Das kanarische Megalitikum, Probleme und Deutungen*, Wiener Völkerkündl. Mitt. 13, Wien 1966.
- CLOSS, Alois: *Altkanarier und Indogermanentum, Religions- und kulturvergleichend*, in "Almogaren" III (1972).
- CLOSS, Alois: *Der megalithische Aspekt an kanarischen Steindenkmälern*, in "Almogaren" V-VI (1974-75).
- COLA ALBERICH, J.: *Cultos Primitivos de Marruecos*, Instituto de Estudios Africanos, Madrid 1954.
- COSTAS GOBERNA, F. J.; NÓBOA, P.; COSTAS, M.: *Hacia una interpretación del Arte Rupestre de los primitivos actuales*. Asociación Arqueológica Viguera, Vicus S.A., Vigo 1996.
- CUSCOY, Diego: *Los guanches (Vida y cultura del primitivo habitante de Tenerife)*. Santa Cruz de Tenerife 1968.
- DAUZAT, Albert: *Les noms de lieux*, Paris 1947.
- DÍAZ ALAYÓN, Carmen (u. Castillo, F. J.): *Topónimos y antropónimos canarios en el Registro General del Sello*, in "Almogaren" XXVII (1996).

- DÍAZ ALAYÓN, Carmen (u. Castillo, F. J.): *Toponimia prehispánica de Canarias: Posibilidades, perspectivas y limitaciones*, in Florentina Iliberritana – Universidad de Granada 1999.
- DÍEZ de VELASCO, Francisco: *Hombres, ritos, dioses*. Trotta, Madrid 1995.
- DUMÉZIL, Georges: *Los dioses de los indoeuropeos*. Seix y Barral, Barcelona 1970.
- EDEY, Maitland A.: *The lost world of the Aegean*. Time-Life Books, New York 1978
- EHRENBERG, V.: *Griechische Urkunden des zweiten Jahrtausends v. Chr.*, in "Hist. Zeitschrift" Nr. 180 (1955).
- ESPASA CALPE: Diccionario Enciclopédico, Madrid
- FALCÓN MARTÍNEZ, Constantino et alii. *Diccionario de la Mitología clásica*. (2 vols.) Alianza Ed., Madrid 1980 – 1991.
- FINK, Gerhard: *Who is who in der antiken Mythologie*, DTV Sachbuch, München 1993.
- FRAZER, John: *The golden Bough*, MacMillan Co., New York, 1890-1991 und weitere Ausgaben.
- FRUTUOSO, Gaspar: *Las Islas Canarias* (de 'Saudade da Terra'). Prólogo, glosario e índices de E. Serra, P. Régulo y S. Pestana. La Laguna, Instituto de Estudios Canarios 1964.
- GARCÍA GUAL, Carlos: *Introducción a la mitología griega*. Alianza Editorial, Madrid 1992, 1993.
- GENEVOIS, H.: *Actas II Congreso Internacional de Estudios de las Culturas del Mediterráneo Occidental*, 1978.
- GIESE, Wilhelm: *Acerca del carácter de la lengua guanche*, in "Revista de Historia" XV, La Laguna 1949.
- GIESE, Wilhelm: *Rätselhafte Guanchen*, in "Merian" 5/XVII 1964.
- GIMBUTAS, Marija: *The Gods and Goddesses of Old Europe. 7000-3500 a. C.*, Thames & Hudson, London 1974.
- GIMBUTAS, Marija: *Die Zivilisation der Göttin. Die Welt des alten Europa* (Übers. a. d. Engl.), Zweitausendeins, Frankfurt a.M. 1996.
- GIMBUTAS, Marija: *The Goddesses and Gods of Old Europe 6500 – 3500 BC. Myths and Cult Images*. University of California Press, Berkeley, Los Angeles 1996.
- GLAS, George: *The History of the Discovery and Conquest of the Canary Islands, translated from a Spanish manuscript*. London 1764 (traducc. de Abreu Galindo).
- GLUECK, Nelson: *Rivers in the Desert – A History of the Neguev*, Farrar, Straus and Cudahy, New York 1959.

- GÓMEZ-TABANERA, José Manuel: *Sobre el denominado Idolo prehistórico de Llamoso*. Cuadernos de Estudios Gallegos. C.S.I.C., Santiago de Compostela 1973.
- GONZÁLEZ ANTÓN, Rafael (u. A. Tejera Gaspar): *Las culturas aborígenes canarias*. Interinsular Eds. Canarias. Romero, Sta. Cruz de Tenerife 1987.
- GONZÁLEZ ANTÓN, Rafael: *Conquista y aculturación de los aborígenes de Tenerife*. Gaceta de Canarias no. 3, 1983.
- GOTTSCHALK, Herbert: *Lexikon der Mythologie*. Wilhelm Heyne Verlag, München 1979.
- GRAVES, Robert: *Los mitos griegos* (2 vols.), Alianza Editorial, Madrid 1985.
- GRAVES, Robert: *The white Goddess, A Historical Grammar of poetic Myth*. London 1946.
- HERNÁNDEZ PÉREZ, M. S.: *El poblamiento prehispánico de las Islas Canarias. Recientes Aportaciones*, in: Coloquio de Historia Canario-Americana. Ed. del Excmo. Cabildo Insular de Gran Canaria 1980.
- HERRMANN, F.: *Symbolik in den Religionen der Naturvölker*. Stuttgart, 1961.
- HOFFMANN, Emil: *Lexikon der Steinzeit*. C. H. Beck, München 1999.
- HUMMEL, Siegbert: *Anmerkungen zu Ambros Josef Pfiffig: Religio etrusca*, in "Almogaren" V-VI (1974-75).
- HUMMEL, Siegbert: *Ägyptische Miszellen*, in "Almogaren" VIII (1977).
- HUSS, Werner: *Die Karthager*, C. H. Beck, München 1994.
- JAMES, E. O.: *The beginnings of Religion*, Hutchinson's Univ. Library, London 1948
- JAMES, E.O.: *The Cult of the Mother Goddess*. Praeger, New York 1959.
- JIMÉNEZ SANCHEZ, S.: *Exponentes megalíticos culturales de los Canarios aborígenes*, in Actes du V. Congrès Panafricain de Préhistoire et de l'étude du Quaternaire, No. 6, Santa Cruz de Tenerife 1966.
- JOHN, Marqués de BUTE: *Sobre la antigua lengua de los naturales de Tenerife*. Instituto de Estudios Canarios, La Laguna 1987.
- KERN, G.: *Die Religion der Griechen*, I – III, Berlin (1926 – 1938).
- KERN, G.: *Die griechischen Mysterien der klassischen Zeit*. Berlin (1927)
- KÖNIG, Franz (Hrsg.): *Cristo y las Religiones de la Tierra*, (2 Vols.), Bibl. de Autores Cristianos, Madrid 1960.
- KOPPERS, W (u. Abel, O.): *Eiszeitliche Bären darstellungen und Bärenkulte*, Separata von "Archiv zur Erforschung des Lebens der Vorzeit" 5, (1933).
- KRAK, Niels: *Aportaciones a la Historia de Canarias*, Tenerife.
- KRÜSS, J.: *The Names of the Canary Islands and their verification*, in: Biography and Ecology of the Canary Islands, hrsg. von G. Kunkel, The Hague 1976.

- KRUTWIG SAGREDO, F.C.: *Garaldea. Sobre el origen de los vascos y su relación con los guanches*, Editorial Txertoa, San Sebastian 1978
- KÜHN, H.: *Vorgeschichte der Menschheit*. Köln 1963-66, Vol. 2, 3.
- LISSNER, Ivar. *The silent past*. Forgotten Cultures of the World. G. P. Putnam & Sons, New York 1962.
- LOPEZ MELERO, Raquel et alii. *Diccionario de la Mitología clásica* (2 vols.). Alianza Ed., Madrid 1980 – 1991).
- MAC WHITE, Eoin: *Estudios sobre las relaciones atlánticas de la Península Hispánica en la Edad del Bronce*. Diana, Madrid 1951
- MÜLLER, F. C.: *Reallexikon des klassischen Altertums*, 1912
- MÜLLER, W. H.: *Urlicht – Auf den Spuren der Götter der Vorzeit*. Kersken-Canbaz Verlag, Bergen/Dumme 1994.
- NAVARRO ARTELES, Francisco: *Teberite*, Edirca, Las Palmas de G. C. 1981.
- NOWAK, Herbert F.: *Götter und Kulte der Altkanarier aufgrund der historischen Quellen*, in "Almogaren" V-VI (1974-75).
- OPPENHEIM, A. L.: *Ancient Mesopotamia*. Chicago 1964.
- PAULY-WISSOWA: *Reallexikon des klassischen Altertums VII*, 1913,
- PELLICER CATALÁN, M.: *Panorama und Perspektiven der Kanarischen Archäologie*, in "Almogaren" II, Hallein (1971).
- PELLICER CATALÁN, M.: *Elementos culturales de la Prehistoria Canaria*. Las Palmas de Gran Canaria 1981.
- PEÑA SANTOS, Antonio de la; VÁZQUEZ VARELA, J. M.: *Los petroglifos gallegos*. Edicions do Castro, Sada 1979.
- PFIFFIG, Ambros Josef: *Religionsethnologie und ihre Bedeutung für die Erforschung alter Kulturen*, in "Almogaren" VII (1976).
- PRÜM, Karl: *La religión de los griegos*, in Cristo y las religiones de la tierra. Raycar, Madrid 1960.
- RENFREW, Colin: *Orígenes de las lenguas indoeuropeas*, in: Temas de Investigación y Ciencia, N° 5. Übers. aus Scientific American 1996.
- REYES GARCÍA, Ignacio: *El vocabulario cosmogónico en la antigua lengua de Canarias (siglos XIV y XV)*, Universidad de La Laguna 1999.
- ROBERT, J. J. M.: *The earliest Semithic Pantheon*. London 1972.
- RODRÍGUEZ, Pepe: *Dios nació mujer*, Ed. B., Barcelona 1999.
- ROHLFS, Gerhard: *Contribución al estudio de los guanchismos de las Islas Canarias*. Revista de Filología Española XXXVIII, Madrid 1954.
- SCHUCHARDT, C.: *Westeuropa als alter Kulturkreis*. Akten d. Akad. der Wissenschaften zu Berlin, Phil.-hist. Kl. 37, 1913.
- SCHWIDETZKY, Ilse: *Die vorspanische Bevölkerung der Kanarischen Inseln – Anthropologische Untersuchungen*. Musterschmidt, Göttingen 1963.



- SEDEÑO, A.: *Historia de la Conquista de la Gran Canaria* (1500). Ed. Darias Padrón, Gáldar 1932.
- SERRA RÁFOLS, Elías: *Les relations possibles des cultures canariennes avec celles de l'W. africaine*. Actas del V Congreso Panafricano de Prehistoria y Estudios del Cuaternario II. Sta Cruz de Tenerife 1966.
- SHEE, Elizabeth; O'KELLY, M. J.: *A gallego-atlantic rock-art motif*. Cuadernos de Estudios Gallegos, Santiago 1973.
- SOLÁ SOLÉ, José María: *Toponimia fenicio-púnica*, ELH, I.
- SOPENA, Ramón, S. A. (Editor): *Nueva Enciclopedia Sopena* (5 vols.), Barcelona 1958.
- SOSA, Fray José de: *Topografía Gran Canaria comprensiva de las siete islas llamadas Afortunadas* (1678). S. C. de Tenerife 1943.
- STOLTENBERG, Hans L.: *Etruskische Gottnamen*. Gottschalk, Leverkusen 1957
- STOLTENBERG, Hans l.: *Etruskische Namen für Personen und Gruppen*. Gottschalk, Leverkusen 1958.
- STUMFOHL, Helmut: *Über mögliche Beziehungen zwischen dem Indogermanischen und dem Altkanarischen*, in "Almogaren" III (1972).
- STUMFOHL, Helmut: *Alteuropäisch und Altkanarisch – Eine Abgrenzung*, in "Almogaren" XIII-XIV (1982-83).
- STUMFOHL, Helmut: *Magna Mater Mediterranea*, in "Almogaren" XVII, 1986.
- STUMFOHL, Helmut: *Zur Religion der Berber. Spuren und Reste der lybisch-berberischen Religion*, in Sahara-Studien, Hallein 1988.
- STUMFOHL, Helmut: *Heilige Berge und Höhen*, in "Almogaren" XXI/1 (1990).
- STUMFOHL, Helmut: *Die Pelasger*, in "Almogaren" XXI/1 (1990).
- STUMFOHL, Helmut: *Die Religion der Phönizier im Rahmen der Mediterranea*, in "Almogaren" XXII (1991).
- STUMFOHL, Helmut: *Das westmediterrane Substrat: ein Versuch*, in "Almogaren" XXIV-XXV (1993-94).
- TEJERA GASPAS, Antonio: *Las culturas aborígenes canarias*. Interinsular Eds. Canarias. Romero, Sta. Cruz de Tenerife 1987.
- TEJERA GASPAS, Antonio: *La Religión en las culturas prehistóricas de las Islas Canarias*. I Coloquio internacional sobre religiones prehistóricas de la Península Ibérica. Salamanca 1987.
- TEJERA GASPAS, Antonio: *La Religión de los Guanches. Ritos, mitos y leyendas*. Servicio de Publicaciones de la Caja de Ahorros de Canarias. Romero, Santa Cruz de Tenerife 1988.

- TEJERA GASPAR, Antonio; Jiménez González, J-J: *Ritos de fecundación en la prehistoria de Gran Canaria* / Coloquio Internacional de Religiones Prehistóricas de la Península Ibérica. Salamanca. Rev. Aguayro, N°. 176, Marzo-Abril 1988.
- TORRIANI, Leonardo: *Die Kanarischen Inseln und ihre Urbewohner* (herausgegeben von D. J. Wölfel), Leipzig 1940; und span. Version: *Descripción e historia del Reino de las Islas Canarias, antes Afortunadas, con el parecer de sus fortificaciones*, Goya Ediciones, Sta. Cruz de Tenerife 1978 (traducida del italiano por Alejandro Cioranescu).
- ULBRICH, Hans-Joachim: *Die Besiedlung der Kanarischen Inseln – Ursprung und Chronologie*, in "Almogaren" XX/2/1989.
- ULBRICH, Hans-Joachim: *Eine Spur der Großen Mutter auf Lanzarote* (Kanarische Inseln), in "Almogaren" XXXI/2000.
- VERNEAU, R.: *Habitations, sépultures et lieux sacrés des anciens Canariens*. Paris 1898.
- VIANA, Antonio de: *Conquista de Tenerife*. Aula de Cultura (2 vols.). Sta. Cruz de Tenerife, 1968-71
- VIERA y CLAVIJO, Joseph de: *Noticias de la Historia General de las Islas Canarias*, (2 t.) Goya Ediciones, Sta Cruz de Tenerife 1982.
- VRIES, Jan de: *Die Religionen der Menschheit*, Kohlhammer Verlag, Stuttgart.
- VRIES, Jan de: *Keltische Religion*. Kohlhammer Verlag, Stuttgart.
- VYCICHL, Werner: *La lengua de los antiguos canarios. Introducción al estudio de la lengua y de la historia de Canarias*, Rev. de Historia, La Laguna, 18.
- WIPF, Karl A.: *Religion und Götter der Altkanarier*, Burgfried Verlag, Hallein.
- WIPF, Karl A.: *Die grosse Mutter in Malta*. in "Almogaren" IX-X (1978).
- WIPF, K. A.: *Mythos, Mythologie und Religion*, in *Psychologie des 20. Jh.*, Bd. XV, Zürich 1979.
- WÖLFEL, D. J.: *Eurafrikanische Wortschichten als Kulturschichten*. Acta Salmanticensia IX, I. Universidad de Salamanca 1955.
- WÖLFEL, Dominik Josef: *Las religiones de la Europa preindogermánica en 'Cristo y las religiones de la tierra'*. Bibl. de Autores Cristianos (Raycar), Madrid 1960.
- WÖLFEL, Dominik Josef: *Monumenta Linguae Canariae. Die kanarischen Sprachdenkmäler, eine Studie zur Vor- und Frühgeschichte Weißafrikas*. Herausgegeben von A. Closs, Graz 1965. Span. Version: A. Romero, Tenerife 1996.
- WÖLFEL, Dominik Josef: *Die Kanarischen Inseln, die westafrikanischen Hochkulturen und das alte Mittelmeer*, in "Almogaren" XXIV-XXV (1993-94).

- WUNDERLICH, Hans-Georg: *The secrets of Crete*. Fontana-Collins, Hamburg 1974.
- ZAMARRIPA y URAGA, Pablo de: *Vocabulario vasco-castellano*. Dochoa, Bilbao 1947.
- ZIEGLER, K.; Sontheimer, W. (eds.): *Der kleine Pauly: Lexikon der Antike*, München 1979.
- ZYHLARZ, Ernest: *Das kanarische Berberisch in seinem sprachgeschichtlichen Milieu*, in: "Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft". Franz Steiner GmbH, Wiesbaden 1951.

Abb. 1  
Die Göttin Aretussa,  
Münze aus Syrakus  
(Sizilien)



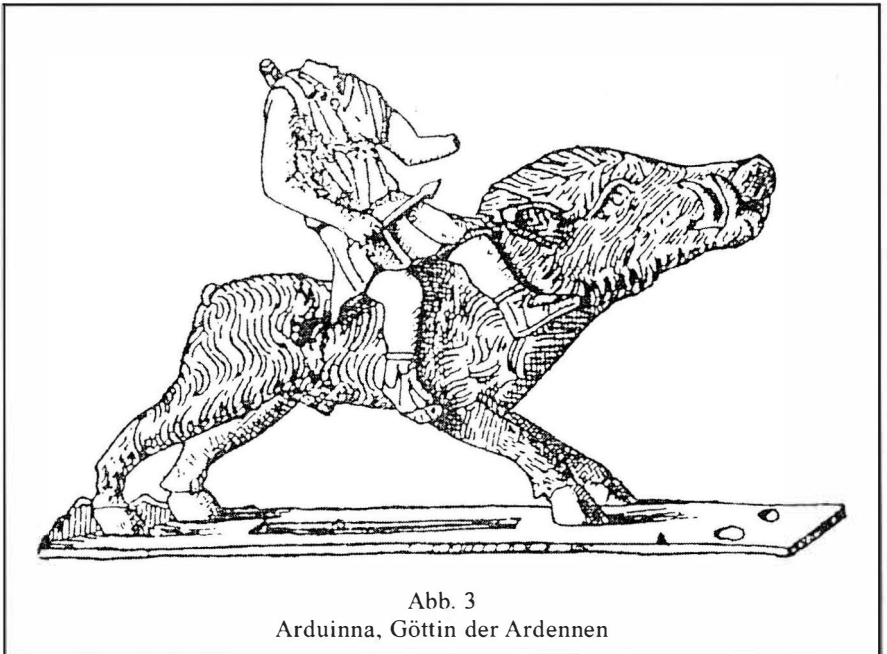




Abb. 4

Wappen von Madrid, Bern und Berlin (von links nach rechts)



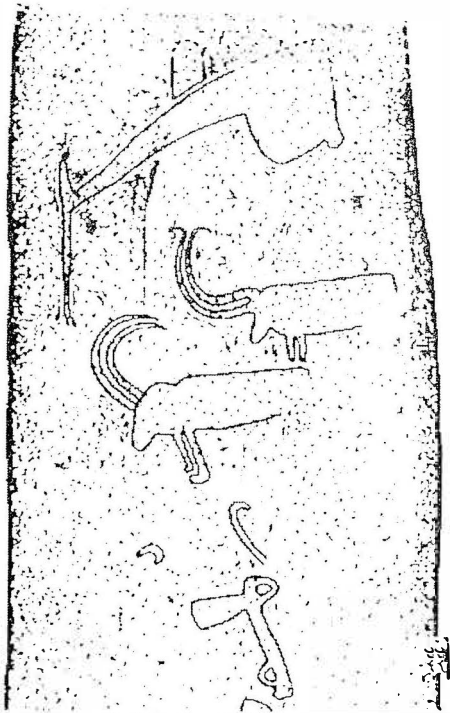
Abb. 5

Muttergöttin mit Ährenbüschel und zwei Ziegen, syrisch-mykenisch  
(Ras Šamra, Ugarit)



Abb. 6  
Minoisches Siegel (Kreta, um 2000 v.Chr.)

Abb. 7  
Sich paarende Ziegen.  
Petroglyphe aus Morbihan  
(Bretagne, Frankreich)



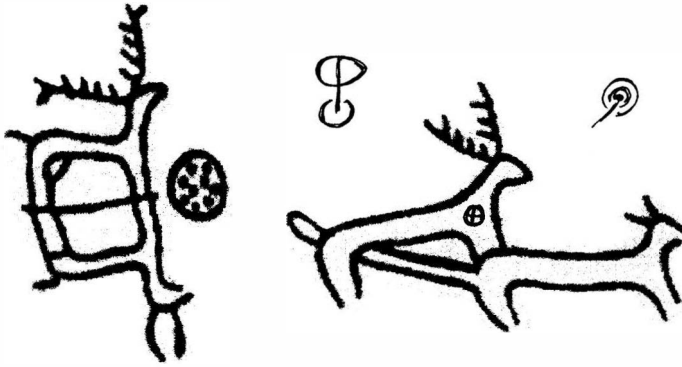


Abb. 8  
Sich paarende Hirsche – zwei graphische Lösungen  
(Petroglyphe aus Galizien, Nordwest-Spanien)

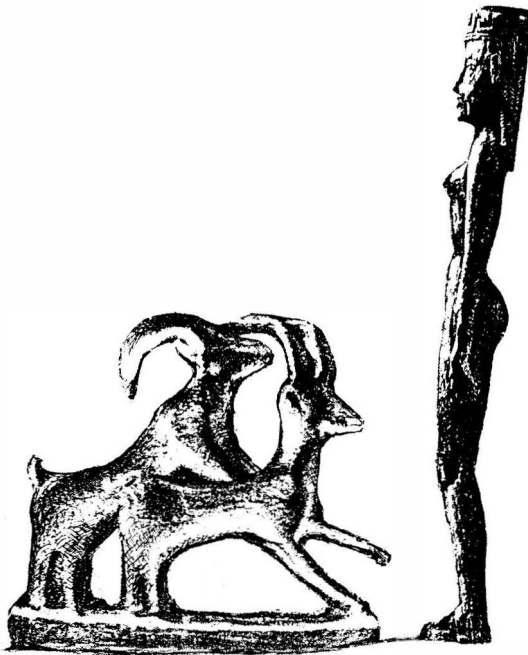


Abb. 9  
Mögliche Rekonstruktion des Bildnisses von Toriña (Kanarische Inseln):  
a) Sich paarende Ziegen (wie minoisches Siegel)  
b) Göttin (wie attische Variante)

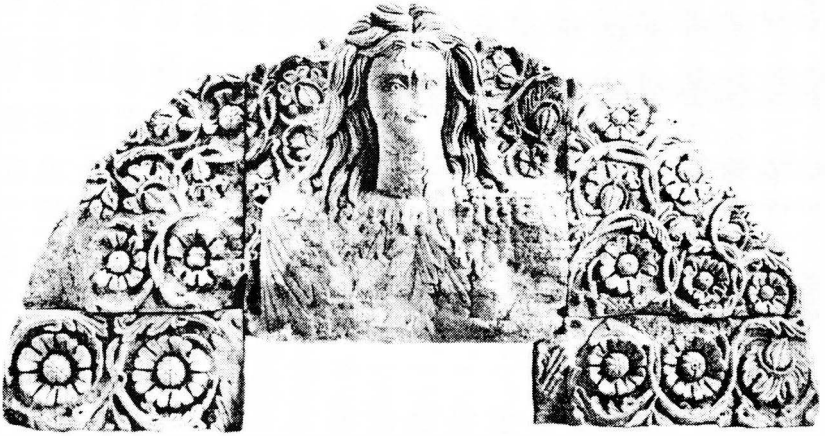


Abb. 10  
Die nabatäische Göttin Atergatis, Göttin der Gewässer und der Fruchtbarkeit  
(Relief von Khirbet Tannur, Negev)

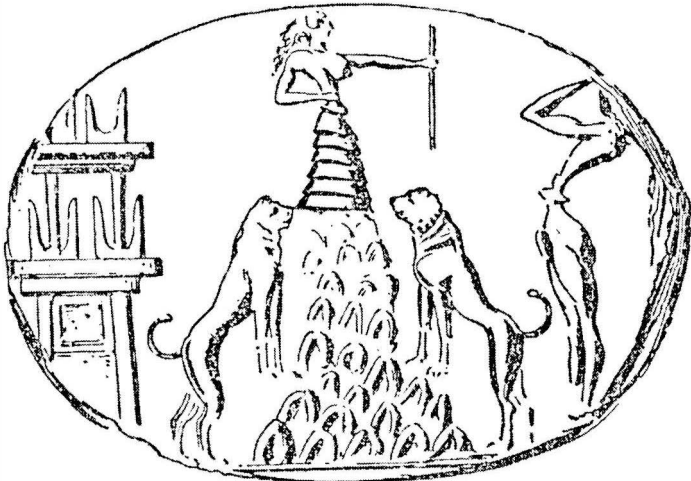


Abb. 11  
Die Göttin der Tiere und des Weltenberges (minoisches Siegel, Kreta).  
Die rechts in anbetender Haltung stehende Figur ist ihr Sohn, der junge Gott.